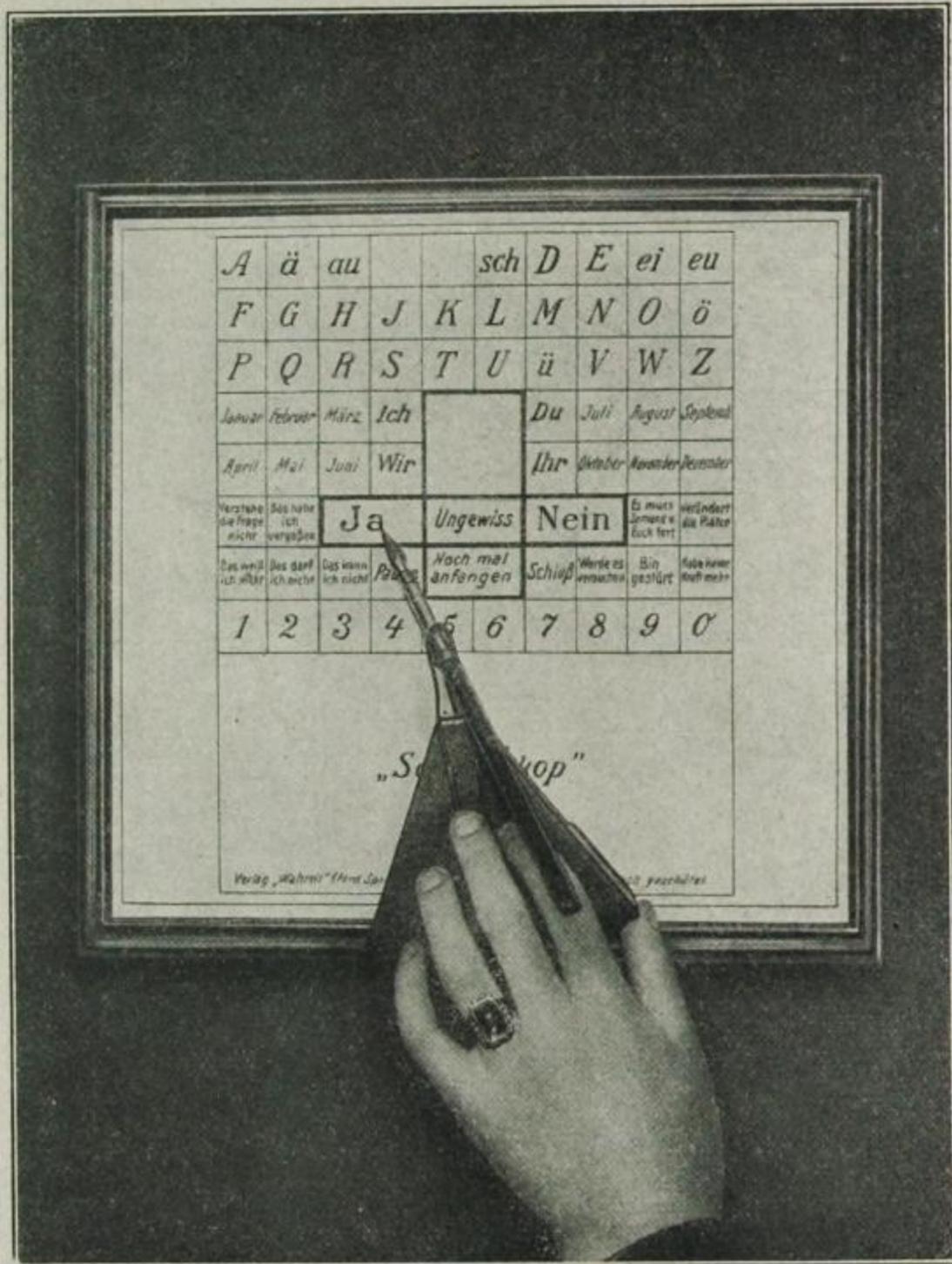
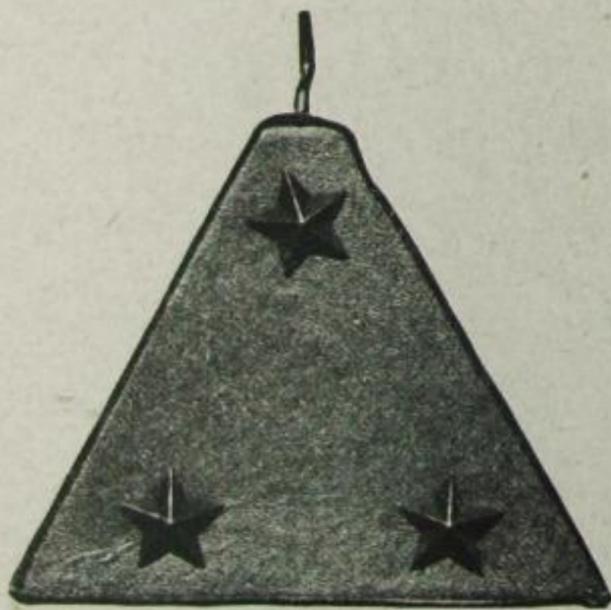


Würfeln und Flaschen und Streichholzschachteln. Nichts wissen wir! Eine Anzahl Karten ist für uns a priori ein Kartenspiel, besonders dann, wenn wir es vorher untersucht haben. Daß es trotzdem präpariert oder aber inzwischen längst vertauscht ist, daran denken wir nicht; „denn wir haben es ja selbst in den Händen gehabt“. Eine Scheibe mit einer ornamentalen Zeichnung (Bild Seite 676), die kreisförmig bewegt wird, zeigt ein rundliches graues Etwas: natürlich das Markstück, daß der Zauberkünstler vorher in die Luft geworfen hat! Tatsächlich aber ist es nur eine „Verschmelzungsfigur“, die durch die Bewegung der Zeichnung entstanden ist. Wir alle leben und denken — und in unserer raschlebigen Zeit mehr denn je — in solchen Abkürzungen und Schablonisierungen unseres Denkens; wir behelfen uns dauernd mit Verallgemeinerungen und begnügen uns damit, die Dinge oberflächlich zu betrachten und als bereits bekannt zu registrieren. („Kennen wir



Ein Apparat zum Verkehr mit der Geisterwelt:  
Jedermann sein eignes Medium!



Rückseite der Schreibvorrichtung zu obigem Apparat

schon!“) Und da naivere Menschen noch nicht so stark diesem abgekürzten Denken zu unterliegen pflegen wie der moderne Großstadtmensch, so sind sie auch oft schärfere Beobachter als dieser. Jeder Zauberkünstler wird bestätigen, daß vor Kindern oder vor ländlicher Bevölkerung schwerer zu arbeiten ist als vor einem Großstadtpublikum. Die Redensart von der Bauernschlauheit, womit der Volksmund die Ueberlegenheit des naiveren Menschen vor dem bereits Intellektualisierten und infolgedessen häufig auch mit Vorurteilen erfüllten Beobachters bezeichnen will, scheint sich gerade im Hinblick auf die Zauberei zu bewahrheiten. Die Kenntnis taschenspielerischer Täuschungsmöglichkeiten kann aber auch zur Schulung von Angehörigen solcher Berufe dienen, die besonders ein gutes Beobachtungsvermögen